

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
feiertage.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Nachricht Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 M.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 M.

Nr. 284

Braubach a. Rhein, Samstag, den 2. Dezember 1916.

26. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. November. Russische Angriffe in den Wald-
kämpfen und an der siebenbürgischen Grenze abgeschlagen.
Holländer verfolgt die flüchtenden Rumänen nach Osten.
In Mazedonien brechen feindliche Teildörfer zusammen.

Nebenher.

Die Welt hat sich in ein Schlachtfeld verwandelt, und
fast sinken tausende von jungen Menschenleben in
den Graben. Man hat sich im Laufe dieser beiden Kriegs-
jahre nachgerade daran gewöhnt, so entmenscht dieser Tat-
bestand auch ist. Auf nicht weniger als 15 Millionen hat
sich eine mit aller Sorgfalt angestellte Berechnung der
letzigen Gesamtverluste unserer Feinde die Zahl ihrer
Toten, Verwundeten und Vermissten festgestellt — da be-
merkt man wohl, daß das Einzelschicksal mehr und mehr
verschwindet in der ungeheuren Masse dieser all-
jährlichen Vorstellungen übersteigenden Opfer. Und
— damit ist die Summe des Elends, mit dem
unserer Erde jetzt belastet ist und fortgesetzt belastet wird,
schon lange nicht erschöpft. Wer nennt die Namen, zählt
die Scharen der heimlich ins Unglück Geratenen, der stillen
Leben, von denen kein Lied singt, die vielleicht besonders
schmerzhaft gewesen waren und nun doch für immer ver-
gessen sind im Anblick des Jammers, der rings um sie
schwebt über die Welt verbreitet hat? Aber auch damit
ist nicht genug; man fällt unter den Streifen
des Krieges, obwohl er sich ganz und gar von seinen Zu-
sammenhängen frei gehalten hat.

Da lesen wir heute in einer Meldung aus Amsterdam,
daß der belgische Dichter Emile Verhaeren, der
in Rouen gekommen war, um dort einen Vortrag zu
halten, auf der Rückreise nach Paris von einem Eisen-
bahnzuge überfahren und getötet worden sei. Gewiß,
das Unglücksfall kommt auch in Friedenszeiten vor,
aber kein Land kann vor ihnen sicher sein. Aber unwill-
kürlich fragt man sich doch, ob hier nicht zum mindesten
ein indirektes Kriegsoffer zu beklagen ist, insofern als
die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs in Frankreich,
die natürlich auch zumeist unter dem Zeichen der Militär-
transporte stehen wird, erheblich nachgelassen haben dürfte.
Was mag sich unter diesen Verhältnissen zutragen, wonach
der großen Öffentlichkeit kein Hahn kräht; nur wenn
europäische Berühmtheit in Frage kommt, muß man
schon dulden, daß der Schleier einmal etwas ge-
hoben wird. Wir in Deutschland haben keinen Grund,
uns ums Leben gekommenen Dichter nachzutrauern, ob-
wohl gerade bei uns mit seinen Werken viel Verständnis
berechtigung gefunden hat. Der Krieg hatte ihn wie
jede andere aus dem seelischen Gleichgewicht geworfen,
er hatte uns Rache geschworen für die Greuel, die
angeblich an seinem Volke begangen hatten. Jetzt hat
er dem Lande, dem seine heisse Liebe galt, frühzeitig
seinem allzu frühen Ende gefunden — ein tragisches Ein-
zelgeschick, das uns menschlich nicht ungerührt läßt trotz des
unermesslichen Waffensieges, dessen Zeugen wir nun schon so
viel sind.

Der Wein.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

Nachdruck verboten.

Martha hatte nur mit halben Ohren dem sorglosen
Gerede der Schwester und des Schwagers zugehört. Sie
war wie in einen Traum versenkt und es war ihr in
den Augenblicken so gleichgültig, ob man ihren Wein billigen
oder tadeln trank. Auf die Frage des Schwagers er-
widerte sie:

„Es gibt doch jedes Jahr neue Reben und warum soll
ich nicht auch einmal verschenken, was umsonst wächst. Wie
kann ich das trüben vor sich hin, zog die Kinder an
die Seite. Rüdiger schüttelte den Kopf. Er ver-
stand die Schwägerin nicht. Anna sah mit großen Augen
den Schwager und eine tiefe Angst und Sorge um das
Kind, um sich selbst, um sie alle zog ihr auf einmal ins
Gesicht. Sie wußte nicht warum.

„Ist es denn wahr, Gottlieb, daß die Rebellen in der
Gegend ja, nur zu wahr!“ versetzte der Mann, indem er

und wenn sie kommt, dann werden die Weinberge aus-
gerodet und die Stöcke herausgerissen und der Boden mit
Schnee überdeckt.“
„Aber die hohen
tut's einmal nicht anders. Und darum braucht
man keine amerikanischen Reben, um uns zu sichern
— nun da und soll warten, daß du mit Hausieren es
einbringen. Man möchte nämlich werden!“
Martha brachte die Kinder zu Bett. Rüdiger setzte sich
auf den Tisch wieder hin und las beim Lampenschein eine
wissenschaftliche Zeitschrift, die über den Weinbau in allen

Oder da fährt ein russisches Regiment mit der hohen
Nummer 428, das eine Zeilung den Nachdienst in Finn-
land versehen hat, von Helsinki nach Reval, wahr-
scheinlich um die empfindlichen Küsten zu besetzen,
die in Estland oder in den Karpaten oder in der Dobru-
dja in den schweren Herbstkämpfen dieses Jahres entstanden
waren. Auf zwei große Transportdampfer verteilt,
steuern sie dem russischen Ostseehafen zu — ohne ihn
jemals zu erreichen. Mit Mann und Maus
sind die beiden Schiffe in den Wellen des Meeres ver-
schwunden, spurlos und für immer, und niemand weiß
mit Sicherheit zu sagen, wie das Unglück gekommen. Eine
vage Vermutung, daß wohl eine Minenexplosion im Spiele
gewesen sei, und das Kapitel wird geschlossen. Wahr-
scheinlich ist der Transport mit echt russischer Sorglosig-
keit vor sich gegangen; ein paar tausend Menschenleben
mehr oder weniger fallen ja auch im Reiche des Baren
kaum ins Gewicht. Aber was auf diese und ähnliche
Weise so nebenher in diesem Kriege noch an Katastrophen
kleinen und großen Maßstabes sich anhäuft, es würde
genügen, uns in ruhigeren Zeiten das Herz zu zerreißen.

Nebenher wird jetzt auch in Griechenland ein König-
reich zertrümmert — mit der kalten Seelenruhe der Eng-
länder, für die nichts auf der Welt eine Berechtigung hat,
wenn es sich nicht in den Dienst der britischen Interessen
einstellen läßt. Es wäre ihnen lieber gewesen, wenn König
Konstantin sich hätte als Mittel zum Zweck für den Vier-
verbund mißbrauchen lassen. Da er dafür nicht zu haben
war, wird jetzt Herr Venizelos, der nach Recht und Gesetz
langst an einen Galgen gehört hätte, als gleich-
berechtigter Souverän neben dem verfassungsmäßigen
Herrn des Landes behandelt. Es muß gewählt werden
zwischen dem deutsch gesinnten Hof und dem liberalen
Führer Venizelos, verflucht die Regierung im Unterhaus,
und die berühmten Führer des englischen Volkes spenden
ihre dazu lauten Beifall, der sich zum Jubel steigert, als
der Wunsch hinzugefügt wird, daß inzwischen Besuche
von Mitgliedern der königlichen Familie dem heiligen
Boden des Britenlandes erpart bleiben möchten.
Damit ist eigentlich schon das Urteil über König
Konstantin gesprochen — soweit England in Frage kommt.
Aber auch in der Weltgeschichte gibt es das Rechtsmittel
der Revision. Es wird seine Schuldigkeit tun, auch wo
es sich nur um Nebenopfer des Krieges handelt.

Der Hilfsdienst.

Nach den Beschlüssen des Reichstags - Hauptausschusses.

Berlin, 29. November.

Die heute im Reichstag begonnene Beratung des
Hilfsdienstgesetzes schließt sich an die ausführliche gestern abend
beendete Besprechung im Hauptausschuß. Aus dem Aus-
schuß ging der Entwurf, der in seiner ersten Fassung von
kurzen vier Paragraphen ein reines Ermächtigungsgesetz
für die Regierung darstellte, als ausführliches Gesetz wie
folgt hervor:

Der Entwurf des Ausschusses.

§ 1. Jeder männliche Deutsche vom 17. bis zum 60.
Lebensjahr, soweit er nicht zum Weere einberufen ist, ist zum
vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.
§ 2. Als im vaterländischen Hilfsdienst tätig gelten alle

möglichen Fällen ihre Tätigkeit erteilt. Er las mit lei-
sprechenden Lippen und merkte es selbst nicht. Anna nahm
einen Strickrumpf und strickte, indem sie sich gegen die
Kampe neigte. Die alte Wanduhr mit dem großen Pendel-
schlag in regelmäßigen Abständen ihr Takt in die Stille
hinein; manchmal schnarrte es in ihrem Innern, als wollte
sie schlagen, aber es kam nicht dazu, der Baum erstarrte wie
das Wort im Munde eines Taubstummen. Nach einem
Wechsel entsank Anna der Strumpf mit der Hand in den
Schloß. Sie entschloß sich vor allzu großer Müdigkeit. Rüdiger
las mit leise sprechender Lippe weiter, ohne zu merken, daß die
gute Frau schlummerte. Endlich richteten sich auch seine
Lippen nicht mehr, und er starrte nur stumm und sorglos
vor sich auf's Papier. Oben in ihrer Kammer aber sah
Martha am Fenster und schaute nach dem wandelnden
Mond hinauf, der hinter brandig beschienenen weißen Nacht-
wolken, die über ihn hinstiegen, abwärts zurückbleiben
sah.

Es war dunkel über den Bergen, wenn ein Wolken-
hatten darüber hinging.

Nur in dem Spürmannschen Berge regte sich zwischen
den Weinpflanzen, die beim Hervorbrechen des Mondlichtes
ihre Schatten wie ein unübersehbares Gitter vor sich hin-
warfen, eine einsame Gestalt. Sie bewegte sich langsam um
eine größere Stelle in der Mitte des Berges, bückte sich
unterhalb der Weinstöcke mit einer Blendlaterne, baute die
Erde auf am Fuße eines Weinstockes und warf sie auf das
Bergrücken zu bringen, wo die alten Wurzeln und Stämme in
bilden Strängen beieinander knietes unter der Erde lagen
und ein großes, zusammenhängendes Netz bildeten, zum Teil
von uralten Wurzeln. Wenn die Wurzeln vor dem Mond-
schimmer, mußte der Alte regelmäßig im Nachschauen inne-
halten; wurde es wieder dunkel, so bückte er sich tief in die
Grube, untersuchte die Laubbäume an den Wurzelscheiden und
die Lerne, brachte Stücke davon dicht an seine Augen bei
der Laterne und atmete oft dabei schwer auf. — Der alte
Pflücker hatte eine unheimliche Entdeckung gemacht. Deres

Personen, die bei Behörden und behördlichen Einrichtungen,
in der Kriegswirtschaft, in der Landwirtschaft, in der Kranken-
pflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art
sowie in sonstigen Berufen oder Betrieben, die für Zwecke des
Krieges oder der Volksernährung unmittelbar oder
mittelbar Bedeutung haben, beschäftigt sind, soweit die Zahl
dieser Personen das Bedürfnis nicht übersteigt. Hilfsdienst-
pflichtige, die vor dem 1. August 1916 in der Land- und
Forstwirtschaft tätig waren, dürfen aus diesem Betriebe nicht
zum Zwecke der Überweisung in eine andere Beschäftigung im
vaterländischen Hilfsdienst herausgezogen werden.

§ 3 überträgt die Leitung des Hilfsdienstes dem Kriegsausschuß
§ 4 bringt Bestimmungen über Zuständigkeiten des Kriegs-
amtes, über die bei jedem Generalkommando einzurichtenden
Ausschüsse, bestehend aus einem Offizier, zwei höheren Staats-
beamten, je zwei Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern.
Beschwerde gegen die Entscheidung des Ausschusses findet bei
der Zentralstelle im Kriegsausschuß statt.

§ 5 enthält die Vorschriften über die zu erlassende Aufforde-
rung zur freiwilligen Meldung. Wird ihr nicht ausreichend
entsprochen, so erfolgt die Veranordnung durch schriftliche Auf-
forderung. Nach Erhalt der Aufforderung ist Arbeit zu suchen;
soweit sie binnen zwei Wochen hiernach nicht begonnen hat,
findet Überweisung zu einer Beschäftigung durch den Aus-
schuß statt. Die nicht ausübende Beschwerde geht an den
Ausschuß beim Generalkommando.

§ 6 schreibt mögliche Rücksichtnahme auf Lebensalter,
Familienverhältnisse, Wohnort, Gesundheit und bisherige
Tätigkeit vor.

§ 7 regelt das Verlassen der Arbeitsstelle (Beschäftigung)
über die Zustimmung des Arbeitgebers, Beschwerde gegen
Nichterteilung an einen Ausschuß.

§ 8 überträgt dem Kriegsausschuß die Anweisung für das Ver-
fahren bei den Ausschüssen, regelt die Verurteilung von Ver-
tretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

§§ 9, 10, 11, 12 regeln die Fragen der Arbeiterausschüsse,
ihre Befugnisse, die Schlichtungsstellen, die Auskunftspflicht usw.

§ 13 überträgt dem Bundesrat die Erlassung der Aus-
führungsbestimmungen und sagt, daß allgemeine Verord-
nungen der Zustimmung eines 15gliedrigen Reichstags-
ausschusses bedürfen. Zuwiderhandlungen gegen die Aus-
führungsbestimmungen können vom Bundesrat mit Gefängnis
bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark
bedroht werden.

§ 14 setzt dieselben Höchststrafen für Verletzung einzelner
Paragraphen dieses Gesetzes fest.

§ 15 bestimmt, daß das Gesetz mit dem Tag der Verkün-
dung in Kraft tritt, und daß die Außerkraftsetzung vom
Bundesrat erfolgt. Wenn dieser jedoch einen Monat nach
Friedensschluß mit den europäischen Großmächten von dieser
Befugnis keinen Gebrauch gemacht hat, so erfolgt die Auß-
erkündigung des Gesetzes auf Beschluß des Reichstags.

Es steht zu erwarten, daß der Reichstag im großen
und ganzen diesen Beschlüssen beitreten wird, wenn auch
in Einzelheiten in der Plenarberatung noch diese oder jene
Änderung erfolgen wird. Natürlich ist dann noch die Ge-
nehmigung des Bundesrats zu dem neuformulierten Gesetz
notwendig, um es in Kraft treten zu lassen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Erhöhung der Reispreise. Die Zentral-Einkaufsgesell-
schaft in. b. D. Warenabteilung 18, Rufe, gibt bekannt, daß
mit Rücksicht auf die Verteuerung der Schweizer Zahlungs-
mittel der zulässige Bodenbörsepreis bei dem Verkauf von
Schweizer Getreide (Emmentalerbrot) an den Verbraucher
mit Wirkung vom 25. November an, von 2,30 Mark auf
2,40 Mark für ein Pfund erhöht wird.

nähere Erforschung er nur heimlich betreiben konnte, unge-
sehen von seinen Wurzeln und Weinbergarbeitern und ohne
Wissen des Weinbergbesizers. Seit vierzig Jahren war es
in diesen Weinbergen gewesen; diese alten Wurzeln und
Wurzelsgerinne, zu denen er jetzt in die Erde hinabgrub,
waren erstarrt und bis geworden, hatten den ganzen Berg
in ein festes unterirdisches Gerüst eingesponnen in der Zeit
da er hier das Treiben und Gedenken der Trauben übernacht
hatte. Vieles hatte er mit ihnen durchgemacht, den Regen-
stetter und den Sauernurm; die Gelbsucht und manche
Krankheit hatte er glücklich bekämpft, und wenn diese Dinge
bei andern großen Verlust anrichteten, so hatte er ihre
Schädlichkeit gleich im Keime zu ersticken gewußt. Unter
seiner Pflege waren die Spürmannschen Weine zu einem
Welttrug gelangt, weil er wie sein Schüler Rüdiger das beste
Gewächs in der gefundesten Weise zu züchten wußte. Aber
seit dem letzten Jahre war etwas in seinen Berg gekommen,
was er sich nicht zu erklären vermochte. Aber schon im
letzten Sommer hatte er eine Stelle gefunden, wo etwas
dreißig Stöcke beieinander standen, die nicht recht wach-
samen, wenig Holz trieben und nur kümmerliche Trauben
ansetzten. Schon im August waren die Blätter gelb ge-
worden und zeitig abgefallen an zwei oder drei Stöcken
während die andern nur kümmerlich trieben. Es war ihm
aufgefallen und er hatte geglaubt, der Wurzelplatz sei hinein-
genommen. Er hatte die Stöcke stehen lassen, um zu sehen,
ob sie sich im nächsten Frühjahr erholen würden. Jetzt aber
wo die neuen Triebe aufzuschwellen begannen und der Reb-
schnitt sein Ende erreichte, hatte er mit Witsfallen gesehen
daß von diesen Stöcken einige gar keine Augen mehr an-
gesetzt hatten und auf einen größeren Raum, dahin und
dorthin auslaufend, auch weiterhin der Anblick sich sehr spär-
lich zeigte.

Fortsetzung folgt

Der Krieg.

Die rumänische Front gerät jetzt überall ins Wanken. Ein wichtiger Platz nach dem andern fällt in die Hand der Sieger. Die Gefangenenzahl und Beute wächst un-
fessend.

Campolung und Pitesti genommen.

Bahreiche rumänische Gefangene, reiche Beute.
Großes Hauptquartier, 30. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg. Im Osnabrück-Bogen griffen nach starker Artillerie-Vorbereitung feindliche Abteilungen in etwa 8 Kilometer Breite unsere Stellungen an; sie wurden durch Feuer an einzelnen Stellen im Nahkampf abge-
wiesen.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei nebligem Wetter nahm der Geschützkampf nur zwischen Serre und der Ancre sowie im Frontabschnitt beiderseits des St. Pierre-Bas-Balles zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Größere Kampfhandlungen fanden nicht statt.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. In den Waldkarpaten und den Grenzgebirgen der Moldau festigten die Russen ihre Angriffe fort, ohne wichtige Ergebnisse zu erzielen. Der Russe hatte schwere Verluste und mußte sich mit kleinen örtlichen Vorteilen begnügen. — Wir drängten in Westmähren die feindlichen Nachhuten zurück.

Außer Pitesti ist gestern auch Campolung genommen und dadurch der Weg über den Loerburger Pass ge-
worden. Dort fielen 17 Offiziere, 1200 Gefangene, 7 Ge-
schütze und zahlreiche Bagagen in die Hand bayerischer Truppen. — Von Ihrer Majestät Kaiserin-Königin nahm die Eskadron des Rittmeisters von Borcke bei Giolanesti eine feindliche Kolonne mit 17 Offizieren, 1200 Mann gefangen und erbeutete dabei 10 Geschütze und drei Maschinengewehre.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Donau-Armee ist kämpfend im Vor-
dringen. Bei den Angriffen gegen die Rumänen zeich-
neten sich unter Führung des Majors Uchauer schles-
wig-holsteinische, bückburgische und bayerische Reserve-
Jäger aus.

Seit dem Donau-Übergang hat die Armee dem Feinde 43 Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre sowie 32 Munitionsfahrzeuge abgenommen.

Macedonische Front. Nordwestlich von Monastir misglückte ein feindlicher Vorstoß. — Vom Westhang des Ruinenberges bei Gruniste, dessen Gipfel in den letzten Tagen oftmals vergeblich durch den Gegner angegriffen wurde, sind die Serben wieder vertrieben worden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Freilassung der „Königin Regentes“.

Solbamtlich wird mitgeteilt, daß der holländische Postdampfer „Königin Regentes“, der am 10. November 1911 auf der Reise von Riffingen nach London von einem deutschen Unterseeboot angehalten und wegen Dammwaren Verdachts auf Unternehmung nach Ostende gebracht wurde wieder freigelassen werden soll.

Der Verdacht war dadurch beseitigt worden, daß bei An-
haltung des Dampfers mehrere Postfächer über Bord geworfen wurden. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß drei Angehörige der Dampferbesatzung einem englischen Kurier Vor-
schub geleistet hatten, indem sie auf dessen Wunsch seinen Kurierack unter den Postfächern des Dampfers versteckten. Auf diese Weise hoffte der englische Kurier seinen Beute-
unserem Zugriff zu entziehen. Gegen die drei Holländer ist, wie verlautet, eine kriegsgerichtliche Untersuchung wegen Vorschubleistung dem Feinde gegenüber eingeleitet worden. Die Post des Dampfers wird auf Bannware (Papiergeld, begebare Handelspapiere, ver-
fälschte Effekten) geprüft und von dem Ergebnis dieser Unter-
suchung ihre Weiterführung abhängig gemacht werden. Der Dampfer selbst wird freigelassen werden, was ein großes Entgegenkommen gegenüber dem holländischen Vetter be-
deutet, der auch dem präventiven Verfahren unterworfen werden könnte wegen des neutralitätswidrigen Verhaltens eines Teils der Schiffbesatzung. Außer den oben genannten drei Leuten hat sich auch Kapitän und Telegraphist mit-
einer fahrlässigen Unterstützung der feindlichen Seefriedführung schuldig gemacht, da sie drablos holländische Kriegsschiffe herbeigerufen hatten, wodurch auch die Feinde benachteiligt werden konnten. Vorermittlung zwischen den holländischen Seefriedkräften und dem U-Boot werden noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

Schadenersatz für Dampfer „Blommestein“.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich die deutsche Re-
gierung aus freundschaftlichem Entgegenkommen bereit erklärt, ohne das Ergebnis des schwebenden Brisengerichts-
verfahrens abzuwarten, den nach Angaben der nieder-
ländischen Regierung ihr gehörenden Teil der Ladung des holländischen Dampfers „Blommestein“ sowie das Schiff zu ersetzen. Der „Blommestein“ war von „U 53“ ver-
senkt worden, weil er den britischen Hafen Kirkwall an-
laufen sollte und seine gesamte Ladung aus bedingter Dammware bestand, die an Order adressiert war. Trotzdem das U-Boot vollkommen im Recht war, ist auf die Ver-
sicherung der niederländischen Regierung hin, daß ein Teil der Ladung ihr gehöre, dieser sowie das Schiff selbst ersetzt vor. Der übrige Teil der Ladung unterliegt dem
Bri

Mackensen beim Donauübergang.

Wie ein ausführlicher Bericht sagt, leitete Feldmarschall v. Mackensen Mittwoch Nacht persönlich den Übergang. Der rumänische Uferabschnitt war, wie unsere Heeresleitung mit-
schwach, Russen waren nicht anwesend. Als das Ge-
schützfeuer des Gegners immer schwächer wurde, ordnete Mackensen die Vollführung des Überganges an und sagte: „Übernehme jede Verantwortung, daß wir fast ohne jeden Verlust hinüberkommen.“ Und so war es tatsächlich. Beim ganzen Übergang und im Kampf mit der rumä-
nischen Uferwache war unser Verlust sehr gering, insgesamt 6 Tote, 20 Verwundete. Aber auch dieser Verlust trat nicht bei dem eigentlichen Donauübergang ein, sondern erst, als wir mit der Uferwache in Kampf gerieten.

Mit brausendem Hurra

betraten die bulgarischen Regimenter das rumänische Ufer bei Simnita, von dem aus genau an derselben Stelle im unweiten Balkankriege im Jahre 1913 die Rumänen die Brücke zum bulgarischen Ufer geschlagen hatten. Auch für die Türken ist der Donauübergang eine stolze Gemo-

nung, denn hier bei Svishtov haben die Russen 1877 bei ihrem Feldzug gegen die Türken, ihrem großangelegten Vorstoß auf Konstantinopel, die Donau überschritten. Das veltgeschichtliche Erlebnis durchliefte die Herzen, und der Generalfeldmarschall, der mit seinem Stabschef General Tappen wenige Stunden, nachdem die ersten Pontons ab-
gestoßen waren, sich auf das rumänische Ufer überse-
hen, war umhüllt von begeisterten Duldbrängen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 30. Nov. Die Kommandanten der beiden von dem Luftschiffangriff auf England nicht wieder zurück-
gekehrten Zeppeline waren der Kapitänleutnant der Reserve
Mar Dietrich und der Oberleutnant zur See Frankenberg.

Berlin, 30. Nov. Von sachmännlicher Seite werden die Verluste Rumänens an Gefangenen auf 70 000 Mann, die blutigen Verluste auf 210 000 Mann angegeben. Mit 600 000 Mann trat es in den Kampf ein.

Posen, 30. Nov. Graf Stanislaus Sapieha, der Bruder des verlebten Lemberger Metropolit, wurde zum Kom-
mandanten der polnischen Legionen ernannt.

Kodz, 30. Nov. Zum Inspektor der polnischen Abzugslager wurde Generalleutnant Barth ernannt. Die polnischen Legionen werden in Warschau, Romisch, Rozan, Wolin (Romo-Georgiewsk), Bultsk (früher Romo-Alexandria), Ostrolenka, Radziszewsk, Minik, Rozowicki, Drzewno und Kalwaria untergebracht werden.

Sofia, 30. Nov. Den Rumänen wurden bisher etwa 50 000 Quadratmeter Boden entzogen, d. h. fast die Hälfte ganz Rumänens.

Drama, 30. Nov. Kurz bevor die aus Athen vertriebenen Gesandtschaften der Vierverbandsmächte von hier abreisen bombardierten englische Flieger den Bahnhof, auf dem sie den Sonderzug vermuten mußten. Der freche Völkerrichts-
bruch blieb Gott sei Dank ergebnislos.

London, 30. Nov. Zum Befehlshaber der englischen großen Flotte wurde an Stelle von Admiral Jellicoe Admiral Beattie ernannt. Jellicoe wurde Erster Seelord und Präsident der Marineakademie in Greenwich.

London, 30. Nov. Als versenkt werden gemeldet die englischen Dampfer „King Malcolm“, „Moresby“ und „Raid Barren“ (Gesamttonnage 7338), der norwegische Dampfer „Bertra“ (1088 T.) und der spanische Dampfer „Lucienne“.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Reichskanzler zu dessen Geburtstag weist auf die Treue hin, mit welcher der Kanzler in dieser schweren Zeit dem Monarchen zur Seite steht. Der Kaiser wünscht dem Kanzler weitere Gesundheit und Kraft, damit Gott ihm und uns allen den endlichen siegreichen Abschluß dieser Sturmbegebenheiten Kampfeszeit gebe. Auch die Könige von Bayern, Sachsen, Württemberg und zahlreiche andere Bundesfürsten beglückwünschten den Kanzler.

Der vom Bundesrat angenommene Gesetzentwurf über die Wahrung der Schutzhafteit und des Be-
lagerungsstandes entspricht den Wünschen des Reichs-
tages, wie sie vor kurzem ausgesprochen und dann im einzelnen formuliert wurden. Das von den National-
liberalen eingebrachte Schutzhafteitgesetz bringt wesentliche Erleichterungen und Sicherungen. Der vom Zentrum eingebrachte und gegen die Stimmen der Rechten ange-
nommene Gesetzentwurf über den Kriegsaustand lautet: Eingetragener Artikel. Bis zum Erlaß des in Artikel 68 der Reichsverfassung angeführten Gesetzes über den Kriegs-
zustand wird gegenüber den Anordnungen der Militär-
befehlshaber eine militärische Zentralinstanz als Aufsicht-
stelle und Beschwerdestelle errichtet. Der Reichskanzler erläßt die näheren Anordnungen. Vorstehende Bestimmung findet auf das Königreich Bayern keine Anwendung.

Zum Reichskommissar für Fischversorgung ist der königlich preussische Regierungsdirektor v. Flügge ernannt worden. Dem Reichskommissar sind weitgehende Befug-
nisse zur Regelung des Abfanges und des Preises von Fischen und Fischkonserven beigelegt worden; er hat u. a. das Recht, Fischer und Händler zu Verbänden zusammen-
zuschließen.

Die für den gegenwärtigen Krieg erforderlichen Geereslieferungen für die Türkei an Waffen, Munition, Bekleidung, Ausrüstung und Sanitätsmaterial erfolgen auf Anforderung des türkischen Kriegsministeriums durch das preussische Kriegsministerium. Die einschlägigen Industrie- und Handelszweige der einzelnen Bundesstaaten sind gleichmäßig zu berücksichtigen. Für Gegenstände der ge-
dachten Art, die über den Bedarf des Krieges hinaus-
gehen oder erst für die Zeit nach dem Kriege bestimmt sind, steht es der deutschen Geschäftswelt frei, sich beim türkischen Kriegsministerium um Lieferungen unmittelbar zu bewerben. Einseitig bulgarischen Bestehen zwischen dem preussischen und bulgarischen Kriegsministerium gleich-
wertige Abmachungen.

Bei der Reichstags-Ersatzwahl für den verstorbenen konservativen Abgeordneten Cretel, Chefredakteur der Deutschen Tageszeitung, wurde im Wahlkreis Breg-
Ramsau der konservative Kandidat Landtagsabgeordneter Rittergutsbesitzer aus dem Winkel auf Logau, Kreis Rauban, gewählt.

Das zur Bekämpfung der ungerechtfertigten Ver-
weigerung gegründete Kriegswunderamt in Berlin wird jetzt weiter organisiert und ausgebaut. Der Kampf gegen das Buchtreiben für den engeren Polizeibezirk Berlin, für den Landespolizeibezirk Berlin und für den ganzen preussischen Staat ist unter der Leitung des Regierungs-
rates Dr. Dons einheitlich zusammengefaßt.

Wie aus Washington gemeldet wird, überreichte der deutsche Botschafter, Graf Bernstorff, dem Staatssekretär Lansing den Protest gegen die Wegführung der Ge-
sandten der Mittelmächte aus Athen. Lansing über-
sandte den Protest der englischen Regierung.

Großbritannien.

Wie Reuter erfährt, ist bei Ablehnung der Forderung, dem neuen österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington sicheres Geleit zu gewähren, die britische Regierung der Ansicht, daß selbst, wenn das Völkerrecht die Gewährung eines solchen sicheren Geleits verlange, doch die Tätigkeit der österreichisch-ungarischen und der deutschen Botschaft in Washington seit dem Kriege so weit die anerkannten Tätigkeitsgebiete eines Botschafters über-
schritten hätten, daß die königliche Regierung sich keinesfalls gebunden fühle, den durch ein sicheres Geleit ge-
währten Schutz dem Grafen Tarnowski zu gewähren. — Bei den Briten ist man nie verlegen, wenn es gilt, eine Rechtsverletzung mit dem Mantel der Deutscherlei zu bedek-

Türkei.

Das englische Reuterbureau weiß von einer Meinungs-
verschiedenheit zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten zu berichten. Der amerikanische Botschafter in Konstantinopel teilt dem Staatsdepartement mit, daß die Türkei könne aus militärischen Gründen nicht gestatten, daß einige hundert gebürtige und naturalisierte Amerikaner die Türkei über Jaffa verlassen, wozu früher bereits die Erlaubnis erteilt worden war. Von der Türkei wird dabei geltend gemacht, daß der Beamte, der das Abkommen abschloß, dazu nicht autorisiert war. In den Vereinigten Staaten ist man darüber sehr erregt — sagt Reuter.

Griechenland.

Aber die Entwicklung der Dinge in Athen liegt eine Reihe von Nachrichten aus englischer und italienischer Quelle vor, die aber ein klares Bild der Verhältnisse nicht geben. Die „Times“ behauptet, daß die griechische Re-
gierung (welche?) zurücktreten will, wenn König Konstantin sich ferner weigert, die Waffen an Admiral Jounet aus-
zuliefern. Reuter schildert die Verwirrung des Verwen-
bandes um das teure Leben der in Athen wohnenden Benizelisten, deren Häuser von Reiteroffizieren rot gezeichnet worden seien, um sie im Falle von Unruhen zu brennen. Und „Corriere della Sera“ sagt diese Unruhen zu Bestätigung voraus, da eine lebhafteste Bewegung unter den Reserveoffizieren herrsche. Ein griechisches Blatt hat dem Admiral Jounet einen offenen Fehdebrief geschickt. Der Berichterstatter fügt hinzu: Selbstverständlich ver-
stärken die Nachrichten aus Rumänien die Widerstand-
absichten und die antivenizelistische Agitation breitet sich in Thessalien weiter aus. Auch in Larissa und Tri-
nimm die Reaktion gegen die Benizelisten in bedrohlicher Nähe zu.

Afrika.

Der frühere Präsident des Orange-Freistates Jo-
hannes Steyn ist in Bloemfontein gestorben. Mit 74 Jahren, dem Präsidenten des Transvaal-Bureaus, unternahm er es 1899, sich gegen den Überfall durch die Briten zu wehren. Bis zum letzten Augen-
blicke er mußte gegen britische Gier, bis nach einem Kampf der übermächtigen Gegner die Burenstaaten erdrückte. Ungleich seinem damaligen Gefinnungsgang in Botha, der in diesem Weltkriege zu England abfiel, als Schleppenträger des Unterdrückers sich gefüllte, Steyn bis zum Tode aufrecht bei seiner Sache. In der Briteninsel hat man nun den dürftigen Trost, einen ge-
lichen Feind weniger zu besitzen.

Haus In- und Ausland.

Berlin, 30. Nov. Die gewerkschaftliche Verteilung von Plamenmuskus aus frischen und aus gedörrten Schoten wird verboten.

Königsberg, 30. Nov. Eine Versammlung des national-
liberalen Vereins in Königsberg nahm nach einer Rede des Vorsitzenden des preussischen Abgeordnetenverbandes, Ge-
n. v. Krause, einstimmig eine Entschließung an, in der es wurde, daß das Wohl des Vaterlandes die vertrauensvolle Unterstützung des Reichskanzlers erfordert.

München, 30. Nov. Die sozialdemokratische bayerische Landtagsfraktion erludt die Regierung um Einberufung des Landtags, hauptsächlich wegen des Dillsdienstgesetzes.

Wien, 30. Nov. Zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für Kaiser Franz Joseph sind der kaiserliche Kronprinz, die deutschen Bundesfürsten und Vertreter mehrerer europäischer Höfe hier eingetroffen.

Osag, 30. Nov. Der holländische Finanzminister Bonga hat nachdem die Erste Kammer seine Gesetzesvorlage zur Er-
höhung der Erbschaftsteuer mit 22 gegen 18 Stimmen ab-
gelehnt, erklärt, daß er die Verantwortung für die Finanz-
des Landes nicht tragen könne und zurücktreten werde.

Sofia, 30. Nov. Die bulgarische Regierung hat bei den neutralen Regierungen gegen die gewaltsame Entlassung der Gefandten aus Athen, die sie als eine Verletzung des Völkerrechts bezeichnet, Verwahrung eingelegt.

New York, 30. Nov. Villa hat Chihuahua ge-
nommen, wo 8500 Mann von den Truppen Carranzas zu-
hm stießen. Villa marschiert gegen Juarez.

Deutscher Reichstag.

(77. Sitzung.) CB. Berlin, 30. November.

Zweite Lesung des Hilfsdienstgesetzes.

Es liegt der in der vorbereitenden Ausschussberatung bearbeitete, von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft unterzeichnete Gesetzentwurf vor, dessen § 1 die Verpflichtung für jeden männlichen Deutschen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahr sowie er nicht zum Dienste in der bewaffneten Armee berufen ist, zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges auszurufen. Bei § 1 findet eine allgemeine Aus-
sprache statt.

Abg. Bauer (Soz.) behält seiner Partei die endgültige Stellungnahme vor und vermischt vor allem eine Schutts-
nung zugunsten reklamierter Arbeiter.

Abg. Gothein (Fortf. Sp.): Wir werden eine Resolution anbringen, nach der die Entscheidung über Zulassung zum Dienst und Stilllegung von Betrieben und über Entziehung des Dienstes nicht erfolgen darf, ohne daß die zuständigen Interessenvertretungen, die Gemeinden und die Fachvereinigungen sachlich gehört werden. Man sollte möglichst immer die Arbeiter den Arbeitern bringen, um eine Verplanung der Arbeit zu vermeiden. Wir müssen von jeder Pflicht zur Schuttschuldung absehen. Dagegen müssen die Gewinne, die aus dem Grund dieses Gesetzes von der Rüstungsindustrie erzielt werden, steuerlich in fröhlicher Weise für das Reich gemacht werden. Wir werden eine Resolution einbringen, die eine Aufforderung an den Kanzler richtet.

Leiter des Kriegsamts General Gröner erwidert auf die Anfrage des Abg. Bauer, das Kriegsamt werde darauf hinwirken, daß bestehende Tarifverträge auch gehalten werden. Die Reklamisten brauchen nicht zu fürchten, daß aus dem Arbeitswechsel oder aus Streitigkeiten im Arbeitsverhältnis eine Veranlassung zur Einziehung gegeben wird. Auch für eine Veranlassung zur Einziehung gegeben wird. Ein Reklamist, der die Schlichtungsstellen.

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Die für die Rüstungs-
betriebe müssen besondere Berücksichtigung finden, denn abgerufene haben lassen sich nur schwer wieder an-
stellen. In Fällen besonderer Härte sollte eine Entschädigung durch das Gesetz hervorgerufenen Nachteile gewährt werden. Eine allgemeine Entschädigungspflicht erkennen auch wir an. An einer Neuordnung der Kriegsgevinntsteuer werden wir uns beteiligen. Wünsche der Angehörten werden einer besonderen Entscheidung dem Hause unterbreiten.

Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß der Kommissar antrag liegt vorliegt. Seine 18 Barographen entwerfen die wesentlichen des Hauptauslaufes. In der Ausschuss-
besonderen Antrag der Konservativen sind die Ministerium Arbeiterauschüsse ausgemacht, ebenso die Ausschüsse der 15köpfigen Reichstagsausschüsse. — Eine Entscheidung im Zentrum regt die Bildung einer eigenen Abteilung für den Zentralwert im Kriegsamt an, und verlangt Anordnung Interessenvertretungen der Zulassungen von Betrieben. Die Soz. Arbeitsgemeinschaft beantragt die obere Re-
nenne für den Hilfsdienst auf das 45. Lebensjahr herabzu-

waren zu Lande oder aufzufleigen, genähert haben. Ferner wird von Grundbesitzern über Flurschäden geklagt, die von der Bevölkerung, namentlich der Jugend, durch rücksichtslosen Sulauf zum Landungsplatz verursacht worden sind. Da Landungen im Gelände außerhalb von Flugplätzen unvermeidlich und häufig gar nicht oder nur kurze Zeit vorher vorausgesehen sind, können Absperrungsmaßnahmen meistens nicht oder doch nur unvollkommen durchgeführt werden. Eine Abhilfe ist nur zu erwarten, wenn eine allgemeine Belehrung der Bevölkerung, insbesondere der Jugend, stattfindet. Dabei wäre nicht nur vor den Gefahren zu warnen, welche die Nähe landender oder aufsteigender Flugzeuge mit sich bringt, sondern auch auf die im volkswirtschaftlichen Interesse unbedingt nötige Schonung angebaulicher Felder eindringlich hinzuweisen.

ഉത്തമമായ മനോ, രാജനീതി,

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Abgabe von Speck für die Schwerstarbeiter der Rüstungsindustrie.

Zur Durchführung der fraglichen Angelegenheit wird hiermit folgendes bestimmt:

1. Jedem Landwirt oder Nichtlandwirt, dem die Erlaubnis zur Hauschlachtung eines Schweines erteilt wird, wird die Verpflichtung auferlegt, von dieser Hauschlachtung eine bestimmte Menge frischen Speck ohne Schwarte für die Schwerstarbeiter in der Rüstungsindustrie sofort nach der Schlachtung gegen Entgelt von 3 Mk. für das Pfund zur Verfügung zu stellen und zwar bei Schweinen von einem Schlachtgewicht bis zu 100 Pfd. 2 Pfd. frischen Speck von 100—150 " 3 " " " von 150—200 " 4 " " " von 200—250 " und darüber 5 " " "
2. Für jede Gemeinde ist von dem Bürgermeister eine geeignete Person zu beauftragen, welche den Speck zu sammeln und an die für die dortige Gemeinde bestimmte Kreisammelsstelle in Oberlahnstein bei dem Regiermeister Melchior abzuliefern hat.
3. Soweit der Speck aus den bereits genehmigten Hauschlachtungen geräuchert ist, erfolgt die Abgabe in geräuchertem Zustande zum Preise von 3,50 Mk. pro Pfd. St. Goarshausen, den 23. November 1916.
Der Landrat.

Vorstehende Anordnung wird mit dem Hinzufügen veröffentlicht, daß die Ablieferung des Specks an Herrn Fleischhauer Adolf Wieghardt zu erfolgen hat. Die Ablieferung erstreckt sich auch auf die früher statgefundenen Schlachtungen und zwar seit dem 1. Oktober d. J. und sind die betreffenden Speckmengen Samstag, den 2. Dezember d. J. von 2 bis 3 Uhr nachmittags an Herrn Wieghardt abzuliefern.
Braubach, 30. Nov. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Leberwurst in Dosen Jean Engel.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen und durch die Geschäftsstelle dieses Blattes zu beziehen:

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1917.

Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, geh.
Preis 30 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königlich Nassauischen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917. — Jahrmärkte-Verzeichnis. — Sein Ungarnmädchen, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mit dem Nassauer Landsturm in Belgien von W. Wittgen. — Die Nottrauung, eine weitere Kriegsgeschichte v. R. v. d. Eider. — Jungdeutschlands dichterische Kriegsergriffe. — Bei Kriegsausbruch in Ägypten von Missionarin G. Noak. — Wie der Gemüsebau zum Segen werden kann. — Klans Brennendes Osterlaub. — Jahresübersicht. — Vermischtes. — Anzeigen.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.
Eingjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Feldpostkarten
und Umschläge für
Feldpostbriefe
sind zu haben bei
A. Lemb.

Fleischko

zur Herstellung von Frikandellen,
Klops und dergl.

— wohlschmeckend und nahrhaft —
Preis per Paket 50 Pfg.

Jean Engel.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen

Jul. Rüping.

Adlerputz

bestes Reinigungs-
mittel für Herdplatten
— per Paket 25 Pfg. —
offeriert
Chr. Wieghardt.

Gemüse- Kraft-Suppe

zur Bereitung einer nahrhaften,
kräftigen Suppe empfiehlt billigt
Jean Engel.

Rotwein

— naturrein —
in Flaschen und Gebinden
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Leere Kisten

für Gasenfälle sehr geeignet
hat abzugeben
H. W. M.,
Brunnenstraße 9.

Handarbeiten

von den einfachsten bis zu den
feinsten Sachen, sowie alle
Sorten

Stidgarne

in großer Auswahl eingetroffen.
H. Neuhaus.

Auf- u. Umfärben

aller Kleidungsstücke
in ungetrenntem Zustande
in jeder beliebigen Farbe
führt schnellstens aus
Färberei Beyer
Oberlahnstein,
Rixstraße 4.

Herdputzmittel „Vitrolin“

offeriert
Chr. Wieghardt.

Deutsche Warte.

Wer neben den „Rheinischen Nachrichten“
noch eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte
Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Bei-
blättern lesen will, der abonniere auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint, Zeitlich
führender Männer aller Parteien über die Tages-
und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ
des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten),
schnell und sachlich über alles Wissenswertes be-
richtet und monatlich bei der Post oder dem
Briefträger bestellt nur 90 Pfg. (Einsendungs-
14 Pfg.) kostet. Man verlange Probennummer vom
Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin NW. 6.

Meine diesjährige

Weihnachts- Ausstellung

ist eröffnet.

Durch rechtzeitigen günstigen Einkauf kann ich auch in diesem Jahre
sowohl den einfachsten, wie auch den feinsten Ansprüchen dienen.

Alles für Knaben und Mädchen ist in großer schöner Auswahl zu
staunend billigen Preisen
eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Bürstenwaren Aufnehmer Piasavabesen

— angekommen bei
Ga. Phil. Clos.

Puddingpulver

in verschiedenen Preislagen
Nestlé-Brühe mit Vanillesose
bietet an
Jean Engel.

Reiselektüre

in riesiger Auswahl
neu eingetroffen.
A. Lemb.

Korsets

in allen Weiten und vielen
Preislagen neu eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

Feinste Rollmöpse

eingetroffen.
Jean Engel.

Kragen- und Manschett- knöpfe

empfiehlt
A. Lemb.

Karbid

wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Neue prachtvolle

Apfelsinen

empfiehlt

Jean Engel.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl offeriert

Chr. Wieghardt.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach.

Sämtliche Neuheiten Herbst- und Winterzeit

Herren- und Knaben-Mützen

in großer Auswahl eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Allg. Ortskrankenkasse Braubach.

Am Sonntag, den 3. Dezember 1916, nachm.
1.15 Uhr findet bei Herrn Gastwirt Phil. Müller in
Camp eine

Ordentliche Ausschuss-Sitzung

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
2. Festsetzung und Genehmigung des Voranschlags für 1917.
3. Wünsche und Anträge.

Die Mitglieder des Ausschusses werden hierzu eingeladen.
Braubach, den 23. November 1916.

Der Vorstand.

Große Auswahl
**passende nützliche
Weihnachts-Geschenke**
für Herren, Damen und Kinder
in reicher Auswahl zu annehmbaren Preisen.
Rud. Neuhaus.